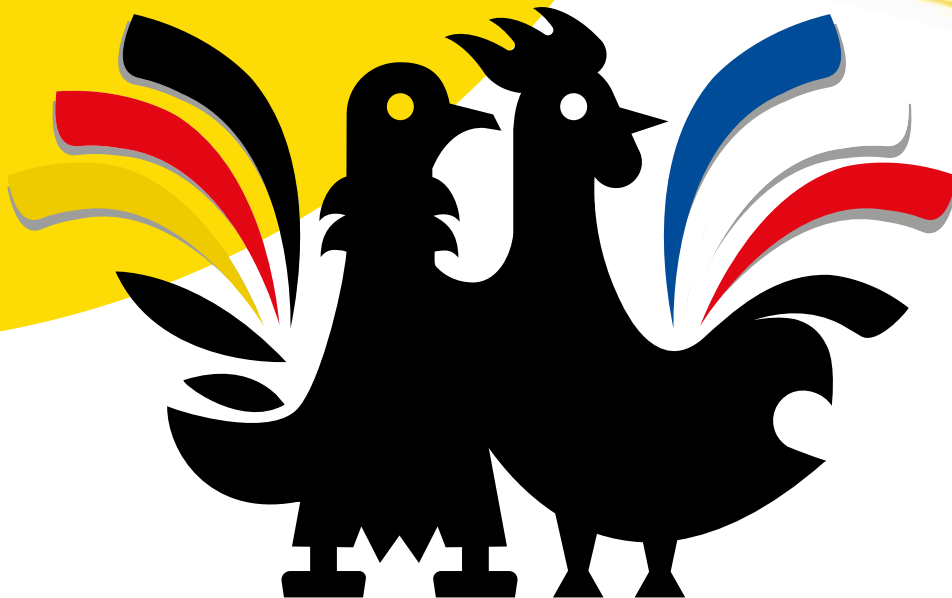


# Quoi de NEUF?

Nachrichten aus dem Förderverein des DFHI e.V.  
La lettre des Amis de l'ISFATES

Ausgabe 46, im Dezember 2017

„DENK' ICH AN DEUTSCHLAND, ...“  
diesmal verfasst von der  
französischen Generalkonsulin und der  
Ministerpräsidentin des Saarlandes



FÖRDERVEREIN **DFHI**  
LES AMIS DE L'**ISFATES**

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer des Fördervereins.  
Liebe Freunde des Deutsch-Französischen!



„Gleicher Inhalt; neue Optik“ - nicht nur das DFHI erscheint in „neuem Gewand“ (siehe Beitrag S. 5), auch der Förderverein hat im Zuge der Erneuerung des Corporate Design des DFHI sein Logo und seine Außendarstellung angepasst.

Freuen Sie sich unter anderem, auf die Beiträge zur Studienfahrt nach Maulbronn und Bretten, über studentische Aktivitäten, die Gradnight sowie auf die „Gedanken“ unserer Ministerpräsidentin und der französischen Generalkonsulin in unserer Reihe „Denk' ich an Deutschland, ...“.

Wir danken allen, die an der Redaktion dieser Ausgabe mitgewirkt haben und den Mitgliedern, die mit großzügigen Spenden die Herausgabe unserer Mitgliederbroschüre in diesem hochwertigen Rahmen möglich machen.

Mit den besten Wünschen für ein geruhames Weihnachtsfest und ein friedvolles und glückliches Jahr 2018

Steffen Hütter

Jeannette Schmitt



**Kurznachrichten aus dem Verein und dem DFHI**



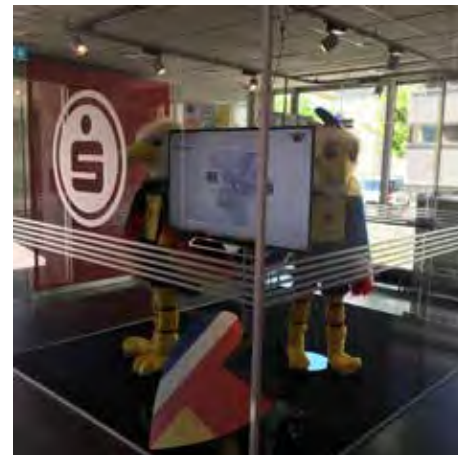
### **Das DFHI / ISFATES - 40 Jahre gelebte Deutsch-Französische Freundschaften**

Das 40-jährige Jubiläum möchten wir am 3. November 2018 mit möglichst vielen Alumni, Wegbegleitern, Förderern und Ehrengästen aus Politik und Gesellschaft feiern. Die Gäste erwartet ein spannender Rückblick auf 40 Jahre DFHI, ein Einblick in das aktuelle Angebot und die Perspektiven der Kooperation. Ausführliche Informationen zur 40-Jahrfeier finden Sie auf der DFHI Webseite: [www.dfhi-isfates.eu/40-jahrfeier](http://www.dfhi-isfates.eu/40-jahrfeier)



### **Ausstellung über das DFHI in der Sparkasse Saarbrücken**

Seit vielen Jahren ist die Sparkasse Saarbrücken Mitglied im Förderverein des DFHI / ISFATES. So passt es gut, dass in den Räumen der Sparkasse in der Hauptstelle Am Neumarkt eine Präsentationsfläche für verschiedene Aktionen von Künstlern, Ausstellungen - an Weihnachten auch eine schöne Eisenbahn im Winterland - zur Verfügung steht. Keine Eisenbahn sondern das DFHI / ISFATES waren vom 9. Juni bis 19. Juli 2017 in dem Ausstellungsraum zu Gast. So konnten sich interessierte Bürgerinnen und Bürger rund um die Uhr über die Aktivitäten des DFHI / ISFATES informieren; besonderer Hingucker waren natürlich die lebensgroßen Maskottchen - gallischer Hahn und deutscher Adler. Das DFHI zum Bestaunen - nicht nur Studium und Lernen sondern auch saarländisch-lothringische Kreativität .



### **Beitrag über das DFHI-ISFATES in den Tagesthemen am 13.07.2017**

Nachfolgender Link führt Sie zu einem Beitrag in der Mediathek der ARD, der im Sommer über das DFHI / ISFATES in den *Tagesthemen* ausgestrahlt wurde. Positionieren Sie in dem Video-Podcast auf 00:15:30, dort beginnt der Beitrag:



<http://www.ardmediathek.de/tv/Tagesthemen/13-07-2017-tagesthemen-22-15-Uhr/Das-Erste/Video-Podcast?bcastId=3914&documentId=44401078>

### **Vom 2. - 4. November 2017 fand die 4. Saarbrücker Fremdsprachentagung statt**

Vom 2. bis 4. November 2017 fand an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (Tagungsort diesmal: Stiftung Demokratie Saarland) die 4. Saarbrücker Fremdsprachentagung zum Thema „Fremdsprachenunterricht im 21. Jahrhundert - Lerner 2.0 - Methoden 3.0 - Herausforderungen 4.0“ statt. An der Tagung nahmen 120 Linguisten, Fremdsprachendidaktiker und Fremdsprachendozenten aus 27 Ländern teil - darunter mit der jeweils weitesten Anreise Teilnehmer aus Neuseeland, Japan und Brasilien. Die Tagung wurde von den Teilnehmern sehr gut angenommen und fand auch ein gewisses Medienecho. Mehr über die Tagung bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.



# GradNight : Un des évènements majeurs dans la vie d'un ISFATESSIIEN

*von der Projektgruppe „Réseau ISFATES“*

Des années à déménager entre plusieurs pays, des projets à rendre, des quantités d'examens à réussir, des stages à trouver, mais surtout toutes ces années pleines de nouvelles rencontres, de contacts avec les entreprises, sont maintenant derrière nos diplômés. Tout le travail a été accompli et maintenant il doit être mis à l'honneur et récompensé. C'est une tradition, même plus, une institution établie depuis 4 ans : la GradNight. Ce gala, raffiné et branché, rassemble étudiants, enseignants, membres de l'administration et invités d'honneur.

Cette année encore, la journée de remise des diplômes a fait date dans la vie des étudiants dans la salle du E-Werk. Tournant décisif dans leur vie, la réception de leur diplôme a marqué les étudiants d'une manière très spécifique, personnelle et particulière. Certains y voient un rite de passage et d'autres l'entrée dans une vie professionnelle qu'ils vont entamer.

Le repas du soir pris à l'extérieur de la salle de conférences a été largement apprécié et a conquis l'assemblée réunie et l'ambiance fût géniale. Non seulement grâce aux différentes interventions et félicitations de plusieurs représentants du monde académique et économique, dont plus particulièrement du président de la htw saar Wolrad Rommel, des chefs d'entreprises, et de la Staatskanzlei, mais aussi grâce à l'ambiance festive agrémentée par les différents « DJ » qui n'étaient ni plus ni moins que les différents enseignants de la htw saar ! Ce qui a encore rehaussé cette magnifique soirée.

Sur ces mots du président de la htw : « Das Studium hat Ihnen die Tür zur Zukunft geöffnet und die Zukunft gehört Ihnen », qui ne voudrait pas terminer ainsi ses études et assister à une telle cérémonie ?



# Das DFHI im neuen Gewand

von Pascal Hoffmann, Referent am DFHI

Nach fast einjähriger, intensiver Arbeit ist es endlich so weit: Die neue Webseite des DFHI / ISFTAES ist online:

[www.dfhi-isfates.eu](http://www.dfhi-isfates.eu)

Neben der technischen Anpassung an mobile Surfgewohnheiten und der Erarbeitung neuer Inhalte sticht sicher zunächst das neue Design ins Auge. Durch parallel erfolgte Gruppierung des Studienangebotes in die Studienbereiche Management sowie Ingenieurwesen & Informatik, gebündelt mit einer Herausstellung der Besonderheiten und der Zusatzangebote des DFHI-Studiums, erreichen wir somit eine klarere Lesbarkeit unseres Studienangebots. Zusätzlich finden Studieninteressierte Videos von aktuellen und ehemaligen Studierenden auf der neuen Webseite um Erfahrungsberichte aus erster Hand zu erhalten.

Wurde die alte Webseite überwiegend mit dem Ziel der Darstellung des Studienangebotes entwickelt, so wendet sich die neue Webseite auch explizit an Unternehmen. Dort finden sie Informationen zu den zahlreichen Kooperationsmöglichkeiten um mit Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen in Kontakt zu treten. Hinzu kommt, dass die Webseite des Fördervereins in den Web-Auftritt des DFHI / ISFATES in den kommenden Wochen integriert wird:

[www.dfhi-isfates.eu/foerderverein](http://www.dfhi-isfates.eu/foerderverein)



# Studienfahrt 2017 zum Kloster Maulbronn und nach Bretten

von Prof. Rainer Reisel

Am 16. September fand die diesjährige Studienfahrt des Fördervereins DFHI statt. Sie führte uns zum ehemaligen Zisterzienserkloster Maulbronn und nach Bretten. Bretten ist die Geburtsstadt von Philipp Melanchthon, bekannt als dem wichtigsten Mitarbeiter von Martin Luther, wo sich auch das ihm gewidmete Melanchthon-Museum befindet. In der Einführung zu unserer Fahrt wurden beide Ziele in der 45ten Auflage von *Quoi de neuf?* in ihrer Bedeutung ausführlich beschrieben. Trotzdem wollen wir eingangs in der Rückschau noch einmal abgekürzt auf einige wesentliche Punkte eingehen.



Wappen Maulbronn  
Quelle: Internet

Das eindrucksvolle Kulturdenkmal Kloster Maulbronn wurde 1993 in die Liste der UNESCO als Weltkulturerbe aufgenommen. Maulbronn gilt als die am besten erhaltene Klosteranlage nördlich der Alpen. Sie vermittelt in ihrer Geschlossenheit ein unverfälschtes Bild eines mittelalterlichen Klosters und zeigt die Besonderheiten der zisterziensischen Reformbewegung in einer Reihe künstlerischer Einzelleistungen im kirchlichen und profanen Bereich. Hinzu kommt die ungestörte topographische Situation, durch die von den Zisterziensern geschaffene, das Kloster umgebende Kulturlandschaft.



Kloster Maulbronn  
Quelle: Internet (Nürnbergluftbild)

In Frankreich war das Christentum früher heimisch als in Deutschland. Das zeigt sich schon in der Statusbeschreibung durch die Formulierung *la fille aînée de l'Église* (älteste Tochter der Kirche). Häufig war sie den Gefahren der Feudalisierung ausgesetzt, wie sie durch die Stichworte Streit um Investitur, Simonie oder Nepotismus zum Ausdruck kommen. Träger von Gegenbewegungen war vor allem das französische Mönchtum, dessen Ursprünge bis auf Martin von Tours zurückgehen. Getragen wurden die Reformbestrebungen durch die asketische Regel „*ora et labora*“ (bete und arbeite) im Sinne des heiligen Benedikt von Nursia (um 480 bis 547), welche um 910 im Mittelpunkt der Klosterbewegung von Cluny in Burgund stand. In der Literatur wird von einer tief pessimistischen Verachtung des diesseitigen Lebens, von ethischem Rigorismus erfüllt, gesprochen. Mit dieser Motivation kämpfte Cluny gegen die Missstände in der Kirche. Auch Cluny konnte sich den Verlockungen der Feudalisierung nicht entziehen, was in Europa zu neuen Klosterbewegungen führte, um das ideelle Erbe des heiligen Benedikt anzutreten. Die Zisterzienser bildeten die bedeutendste mittelalterliche Reformbewegung



der Benediktiner, die sich wieder in Burgund in Cistercium, französisch Cîteaux, formierte, um dort nach den strengen Regeln des heiligen Benedikt zu leben und zu arbeiten. Im Jahre 1119 erkannte der Papst Calixtus II. die Zisterzienser als Ordensgemeinschaft an. Die Gemeinschaft in Cîteaux lieferte das Vorbild für eine durchgreifende Klosterreform, die sich innerhalb weniger Jahrzehnte in Europa durch zahlreiche Neugründungen ausbreitete.

Auch im Heiligen Römischen Reich fand der Streit um die Investitur ihren Höhepunkt in der Auseinandersetzung zwischen dem Salierkaiser Heinrich IV. und dem Papst Gregor VII., der 1077 durch den Bußgang des Kaisers nach Canossa ein vorläufiges Ende nahm. Endgültig beigelegt wurde der Streit mit dem Konkordat in Worms 1122 unter der Überschrift „Überordnung des Sacerdotium über das Regnum“.

Der bekannteste Zisterzienser ist Bernhard von Fontaine, der die Zisterze Clairvaux bei Langres gründete, der als Bernhard von Clairvaux in die Geschichte einging und 1174 heiliggesprochen wurde. Bernhard betrieb mit allen Kräften die Verbreitung des Ordens und einige prägende Ereignisse des Mittelalters sind mit seinem Namen verbunden. Mit seinen Predigten entfaltete er einen Sturm der Begeisterung für die Kreuzzüge. Zum Zweiten Kreuzzug (1147-1149) rief er am 31.3.1146 im Auftrag des ersten Zisterzienser-Papstes Eugen II. in Vézelay, Burgund, auf, der in Metz seinen Ausgang nahm. Der Kreuzzug war im Sinne seiner Zielsetzung ein Misserfolg, das Heer wurde in Anatolien aufgegeben, kein Kreuzritter erreichte das Heilige Land. Er hatte aber wegen eines anderen Ereignisses für Frankreich weitere schwerwiegende Folgen. Der französische König Ludwig VII., der zusammen mit seiner Ehefrau Eleonore von Aquitanien Teilnehmer des Unternehmens war, ließ sich von Eleonore wegen deren angeblich lockeren Lebenswandels scheiden. Zu Eleonores Besitz gehörte fast der gesamte Süden Frankreichs. Sie heiratete später Heinrich von Anjou, auch Heinrich Plantagenet genannt wegen des Ginsterhalmes an seinem Helm, der als Heinrich II. im Erbfall die englische Krone erwarb. Es entstand das Angevinische Reich, das England, die Mitgift Eleonores und den bereits zu Anjou gehörenden Besitz in Frankreich umfasste. So unterstand die westliche Hälfte Frankreichs der englischen Krone und wurde von Angers und London regiert. Das Gebilde war später die Ursache für den Hundertjährigen Krieg (1337-1453) zwischen den beiden Ländern.

Auch der Erste Kreuzzug (1096-1099), der von Papst Urban II. ausgerufen und von dem Niederlothringer Gottfried von Bouillon militärisch geleitet wurde, hat durch Bernhard von Clairvaux eine zusätzliche Bedeutung erlangt. Die nach Beendigung des Unternehmens in Jerusalem zum Schutz der heiligen Stätte verbliebenen Ritter bildeten den Ursprung des mächtigsten und reichsten Ordens des Mittelalters, den wir *Militia Christi* oder Templerorden nennen und der durch die von Bernhard verfassten theologischen Grundsätze auf dem Konzil von Troyes 1128 die kirchliche Anerkennung als Orden erfuhr. Durch den französischen König Philipp IV., der Schöne, (1285-1314), und Papst Clemens V. (1305-1314) wurde der Templerorden aufgelöst, wobei Hintergründe und Motivation bis heute in der Historiographie diskutiert werden.

Der Streit Bernhards mit Petrus Abélard wird als die bedeutendste theologische Auseinandersetzung im 12. Jahrhundert bezeichnet. Abélard war der berühmteste Gelehrte des Zeitalters und gilt als Begründer der Scholastik. Die wichtigste wissenschaftliche Grundeinstellung der Lehre ist der Zweifel, die wichtigsten Methoden sind Textkritik und regelgeleitete Disputation. Kurz: Nur Beweisbares dürfe man glauben. Bernhard aber vertrat die



These, man habe alle Glaubenslehren en bloc und a priori hinzunehmen, ehe das Denken beginnen dürfe. Vereinfachend bezeichnen wir den Streit als Scholastik gegen Mystik, wobei Bernhard als Verfechter der Mystik auf den Konzilien 1121 in Soissons und 1141 in Sens obsiegte und Abélards Thesen als Häresie verworfen wurden. Bernhard von Clairvaux gilt als der Hauptvertreter der mystischen Frömmigkeit und der Marienverehrung.

Abélard, der alternde Gelehrte und Priester, ist wegen seiner Liebesbeziehung mit der 17-jährigen, hochbegabten Studentin Héloïse in die Geschichte eingegangen. Aus der Beziehung ging ein Kind hervor und die ungesicherte Zukunft des Paares veranlasste den Erzieher von Héloïse Abélard entmannen zu lassen und setzte damit der Liebesbeziehung ein Ende. Das Thema der gewaltsamen Trennung von zwei Liebenden hat Jean-Jacques Rousseau in seinem Briefroman *Julie ou la Nouvelle Héloïse* wiederaufgenommen, der 1761 erschien und mit 70 Auflagen der größte Bucherfolg des 18. Jahrhunderts wurde. Auch der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck hat sich am 26. Januar 2017 anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an der Universität Paris Sorbonne in einer längeren Passage seiner Rede mit der unglücklichen Beziehung von Abélard und Héloïse beschäftigt und er endete mit dem Satz: „Die Schönheit, der Geist und die Liebe hätten dieses Paar das ganze Leben glücklich machen sollen, doch es war glücklich nur einen Augenblick.“

Noch einige wesentliche Daten zum Kloster Maulbronn: Das Kloster wurde noch zu Lebzeiten von Bernhard von Clairvaux 1147/48 gegründet. Häufig gründeten die Zisterzienser ihre Niederlassung am 21. März, dem Todestag des heiligen Benedikt. Für Maulbronn fehlt aber ein exakter Gründungstag. Bis 1504 lag die Schutzherrschaft des reichsunmittelbaren Klosters bei den Pfalzgrafen bei Rhein, während des Landshuter Krieges gelang es Herzog Ulrich Maulbronn unter das Patronat von Württemberg zu stellen. Mit dem Übertritt von Ulrich zur Reformation zog dieser den gesamten klösterlichen Besitz ein und die Mönche wurden des Landes verwiesen. Die Kirchenordnung von 1556 schrieb dann vor, die Klöster in Klosterschulen umzuwandeln, um im Sinne des bedeutsamen



Kloster Maulbronn, Fröhmesserhaus  
Quelle: Internet



Kloster Maulbronn, Kameralamt  
Quelle: Internet





bildungspolitischen Aspekts der Reformation den evangelischen Pfarrernachwuchs auszubilden. Der Reichsdeputationshauptschluss von 1803 sah die Säkularisation aller Kirchengüter vor, d.h. die ehemaligen Klöster wurden Körperschaften des öffentlichen Rechts und in Evangelisch-Theologische Seminare umgewidmet, von denen bis heute noch zwei als Gymnasien in Blaubeuren und eben in Maulbronn bestehen. In Maulbronn finden wir als ehemalige Schüler viele bedeutende Namen der deutschen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte wie Friedrich Hölderlin, Caroline Schelling, Johannes Kepler und Hermann Hesse, über dessen Aufenthalt in Maulbronn Professor Dr. Rolf Zawar während der Fahrt einen Vortrag hielt. Die Ausführungen von Professor Zawar werden am Ende des Aufsatzes getrennt abgedruckt.

Der Rundgang durch die Klosteranlage führte uns durch das Klostertor aus dem 15. Jahrhundert mit dem 1751 angebrachten barocken Dachaufbau zunächst in den Wirtschaftshof, der mehr als die Hälfte des gesamten Klosters einnimmt. Die Gebäude haben warmtonige Steinfassaden wie z.B. das Frühmesserhaus, heute Museum, oder es sind Fachwerkhäuser in spätgotischen Formen wie das Kameralamt, das alte Verwaltungsgebäude mit der Klosterverwaltung. Das größte Einzelgebäude ist der imposante Fruchtkasten mit den Abmessungen 45 m x 25 m, früher Speicher für unterschiedliche landwirtschaftliche Produkte, heute die Stadthalle der Gemeinde Maulbronn. Westlich vom Fruchtkasten schließt sich die Küferei an, war möglicherweise das Bursarium, die Verwaltung der Zisterzienser. Darin befinden sich das Informationszentrum mit Klostermodell, das Klostermuseum für die nachklösterliche Zeit, das

Städtische Museum und ein Medienraum. Schräg von der Schmiede sehen wir den Marstall, seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Maulbronner Rathaus, ein in herzoglich-württembergischer Zeit um 1600 in manieristischer Form umgebauter gotischer Steinbau. Hinter dem Marstall folgt der Haberkasten vom Ende des 15. Jahrhunderts, in dem leichtes Getreide wie Gerste und Hafer gelagert wurde. Das Gebäude mit der so bezeichneten Wohnung des Pfister- oder Bäckermeisters von 1521, das im Untergeschoss mehrere Einzelställe aufweist, schließt sich freistehend nördlich an. Zwischen Torgebäude und Hexenturm reihen sich am westlichen Mauerring die Wagnerei mit Wagnerwohnung, Schmiede sowie Speichergebäude. Ferner wären noch zu nennen Mühle mit Bäckerei, Eichelboden oder Melkstatt, Weingartmeisterei u.a.

Der Klosterhof schließt gegen Osten die westliche Front der Klausur ab, die über die Zeitläufe mehrfach umgestaltet worden ist. Ebenerdig befindet sich das Laienrefektorium, welches durch kastenförmig gerahmte Joche mit zwei Rundbogenfenstern und einem kreisrunden Fenster in Erscheinung tritt. Unsere Gruppe betrat die Klausur durch das danebenliegende Paradies, auch Narthex genannt, eine dreiteilige Kirchenvorhalle. Mit diesem Bauwerk führte der bis heute unbekannt Baumeister in Maulbronn die Frühgotik ein. Die Halle ist weiträumig, mit noblen Proportionen und mit betont gestaffelten Säulchen als Vorlagen der Dienste. Aus der Zeit um 1400



Kloster Maulbronn, Fruchtkasten  
Quelle: Internet





Laienrefektorium und Paradies  
Quelle: Internet



Das Paradies innen  
Quelle: Internet

sind noch Farbreste erhalten. Das Paradies als Vorhalle zum Haupteingang der Kirche hatte unterschiedliche liturgische Aufgaben. Dort fanden Hochzeitszeremonien statt; sie war Refugium für Büsser, für Pilger, auch Trauerfeierlichkeiten wurden dort zelebriert.



Kloster Maulbronn: Portal in der Vorhalle  
Quelle: Internet

Einmalig sind die Eingangstüren der Kirche. Sie sind romanischen Ursprungs, aus Tannenholz gefertigt. Auf den Türblättern finden wir schmiedeeiserne Zierbeschläge, die als Sonnenscheiben, Scheibenkreuze und auch in Lilienform ausgebildet sind. Auch die Pergamentbespannung ist teilweise noch erhalten. Es sind die ältesten datierbaren Türen Deutschlands. Die Klosterkirche ist eine langgestreckte dreischiffige Pfeilerbasilika. Trotz der gotischen Umgestaltung wirkt sie einheitlich, zisterziensisch streng und schlicht. Die strikte Trennung zwischen Laien und Mönchen wird durch den Lettner, auch Chorschranke genannt, vollzogen. Der Lettner befand sich ursprünglich weiter im Osten, wurde aber wegen der steigenden Zahl der Mönche und dem neuen gotischen Chorgestühl aus dem 15.

Jahrhundert weiter ins Langhaus verschoben. Vor dem Lettner ragt das 1473 vom Meister Conrad Sinsheim geschaffene Steinkreuz in die Höhe. Es zeigt den leidenden Christus und ist aus einem einzigen Steinblock mit nachahmender Holzstruktur gearbeitet. Das Chorgestühl zählt 92 Plätze; die Wangenreliefs zeigen biblische Szenen wie den trunkenen Noah, Davids Tanz vor der Bundeslade, Kain und Abel, Wurzel Jesse mit Maria und dem Christusknaben.



Kloster Maulbronn: Kirche  
Quelle: Internet





Kloster Maulbronn Chorgestühl  
Quelle: Internet

Die Bilder an der Süd- und Nordwand mit den Darstellungen der Stiftung des Klosters, der Widmung der Kirche an Maria sowie der Anbetung der Könige stammen aus dem 15. Jahrhundert. Auf der Hochaltarmensa steht eine Folge von drei vorzüglichen Eichenholzreliefs mit Szenen aus der Passion Christi: die Kreuznagelung, die Kreuzigung und die Beweinung. Auf der linken Seite des Altars steht die Maulbronner Madonna, eine aus einem einzigen Walnussbaum Anfang des 14. Jahrhunderts gearbeitete Sitzfigur. Alle Kirchen der Zisterzienser sind der heiligen Maria gewidmet, was auf Bernhard von Clairvaux zurückgeht, gilt er, wie erwähnt, als Hauptvertreter mystischer Frömmigkeit und der Marienverehrung.



Kloster Maulbronn: Madonna  
Quelle: Internet

Die Kirchen der Zisterzienser sind der heiligen Maria gewidmet, was auf Bernhard von Clairvaux zurückgeht, gilt er, wie erwähnt, als Hauptvertreter mystischer Frömmigkeit und der Marienverehrung.

Zwischen 1270 und 1300 wurde der Kapitelsaal erbaut, in welchem die Mönche zur täglichen Lesung der Ordensregel zusammenkamen. Sowohl persönliche als auch ordenseigene Belange wurden hier besprochen. Auf die vielen dekorativen Elemente in dem Saal kann hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden.

Ein architektonischer Höhepunkt ist sicher der Kreuzgang mit Kreuzgarten. Jeder Flügel des Kreuzganges hat anders gestaltete gotische Fenster, wobei der frühgotische Südflügel von der Werkstatt des Paradiesbaumeisters in der Zeit um 1210/20 errichtet wurde. Vom Kreuzgarten ergibt sich ein unverstellter Blick auf das Brunnenhaus und die Kirche mit ihrem Dachreiter. Über dem Brunnenhaus erhebt sich ein Fachwerkbau, der nach Plänen des württembergischen Baumeisters Heinrich Schickhardt entstanden ist, wo sich im Obergeschoss angeblich Deutschlands schönstes Klassenzimmer, ein Schulraum des Evangelischen Seminars befindet. Mit der Besichtigung des Herrenrefektoriums, des prächtigen Speisesaals der Mönche, der um 1230 ebenfalls vom Paradiesbaumeister errichtet wurde und dem 1200 erbauten zweischiffigen Laienrefektoriums ging der Rundgang zu Ende. Die Infirmerie, auch Herrenhaus genannt, das Jagdschloss, heute Evangelisches Seminar, und das Oberamtsgefängnis, alle hinter der Klausur gelegen, waren nicht in den Rundgang einbezogen.



Kloster Maulbronn: Kreuzgang und Brunnenhaus  
Quelle: Internet





Denkmal: Brettener Hundle  
Quelle: Internet

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Gasthof „Sternenschanz“ in Ötisheim, übrigens von ausgezeichneter Qualität, erwartete uns in Bretten Herr Dr. Albert de Lange, Kirchenhistoriker und Direktor des Waldensermuseums in Ötisheim-Schönenberg, der zu einem Spaziergang durch die Altstadt einlud. Zunächst gab er einen kurzen Überblick über die Geschichte der Stadt und stellte uns das Hundle-Denkmal vor, das als Wahrzeichen von Bretten gilt. Der Sage nach soll das Hundle bei einer Belagerung wegen seines wohlgenährten Erscheinungsbildes die Stadt gerettet haben, da die Belagerer durch seinen Anblick auf eine weiterhin gute Versorgung schlossen und daher das Unternehmen aufgaben. Mit der tatsächlichen Belagerung der Stadt durch den Herzog Ulrich von Württemberg im Jahre 1504 hat die Sage aber nichts gemein.

Danach besuchten wir die Kreuzkirche, die als Kirche der Lutheraner gegen Ende des 17. Jahrhunderts im Rahmen des Religionsfriedens nach dem dreißigjährigen Krieg erbaut wurde. Bemerkenswert ist die umlaufende Empore aus Holz, auf der biblische Szenen abgebildet sind. Auf die Empore farblich abgestimmt, ist das prächtige Deckengemälde, eine illusorische Architekturmalerei, welche wahrscheinlich das himmlische Jerusalem darstellen soll. Auch das Triptychon an der Längsseite des Kirchenraumes ist außergewöhnlich, in seiner Thematik einmalig. Neben Christus steht auf einer Seite der berühmte Sohn der Stadt, Philipp Melanchthon, und auf der anderen Seite Martin Luther, der eine Gans auf dem Arm hält.

Danach ging es zur Stiftskirche, dem ältesten und bedeutendsten Gotteshaus Brettens, deren Baubestand teils romanisch, teils gotisch ist. Sie ist die Taufkirche von Philipp Melanchthon, dessen Denkmal des Straßburger Bildhauers Andreas Friedrich vor der Kirche steht. Schiff und Chor der Kirche waren einst durch einen durchschaubaren Lettner getrennt. Im so genannten Simultaneum, der Chor war den Katholiken und das Schiff den Reformierten zugesprochen, ist der Lettner 1709 zur Trennmauer für beide Konfessionen umgestaltet und erheblich beschädigt worden. Seit 1936/38 hat die katholische Kirche eine eigene Kirche gebaut und der bis dahin den Katholiken dienende Chor ist zum evangelischen Gemeindesaal umgebaut worden.

Die Studienfahrt fand im Melanchthonhaus ihren Abschluss. Das Gebäude wurde am Standort des im Jahre 1689 zerstörten Geburtshaus des Reformators 1897 begonnen und am 25. Juni 1903 eingeweiht. Es wurde im neugotischen Stil errichtet und ist in seiner Ausstattung unverändert erhalten. Im Erdgeschoss befindet sich die mit Fresken geschmückte und mit den Statuen seiner Weggefährten sakral wirkende Gedächtnishalle. Hier schilderte Dr. de Lange den Werdegang von Philipp Melanchthon als wichtigstem Mitarbeiter von Martin Luther. Da über Melanchthon im Heft 45 von *Quoi de neuf?* ebenfalls ausführlich berichtet wurde, hier nur einige Stichworte: Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, gründete 1502 die Landesuniversität in Wittenberg. 1518 stiftete er nach der Universität Leipzig den zweiten Lehrstuhl für Griechisch in Deutsch-



Melanchthonhaus, Gedächtnishalle  
Quelle: Internet



land, auf den Melanchthon berufen und somit Kollege von Martin Luther wurde. Zwischen beiden entwickelte sich eine lebenslange, intensive Zusammenarbeit. Zwei Hauptwerke Melanchthons sollen hier erwähnt werden: Die *Loci communes rerum theologicum* (allgemeine Grundbegriffe der Theologie) als grundlegende Dogmatik der Reformation und die *Confessio Augustana* von 1530 als wichtigste Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche. Die *Confessio* hat zum Inhalt das Gemeinsame mit der katholischen Kirche und zum andern das Trennende, das Protestantische, war aber nicht im Hinblick auf Spaltung ausgerichtet. Mit anderen Worten, Melanchthon bemühte sich, die evangelische Lehre in größtmöglicher Nähe zur Bibel und den Kirchenvätern darzustellen. Bis heute bildet sie die Basis in Fragen der Ökumene; man nennt Melanchthon auch den Vater der Ökumene.

Die Räume im Obergeschoss des Melanchthonhauses sind nach Themen aufgeteilt: Das *Städtezimmer* hat seinen Namen von den 121 Wappen, welche Decke und Teile der Wände bedecken. Sie illustrieren die Vielzahl der Städte, mit denen Melanchthon durch Briefwechsel, Gutachten, Schulordnungen u.a. in Verbindung stand. Das *Fürstenzimmer* führt in die politischen Rahmenbedingungen der Reformation ein. Es werden Fürsten, Grafen und Adlige vorgestellt, die sich in ihren Territorien besonders für die Einführung der Reformation eingesetzt haben. Beim *Theologenzimmer* ist die Decke des Studierzimmers von Melanchthon in Wittenberg nachgebildet, wo er an der dortigen Universität von 1518 bis zu seinem Tod 1560 lehrte. Das *Humanistenzimmer* stellt herausragende Zeitgenossen von Melanchthon aus Wissenschaft und Kunst vor und die Aufzählung der Namen, mit denen er Kontakte pflegte, zeigt die Vielfalt der wissenschaftlichen Begabungen des Universalgelehrten. Im Haus befinden sich auch eine Forschungsstelle, eine Spezialbibliothek und eine Dokumentationsabteilung zur internationalen Melanchthonforschung.

Dr. Albert de Lange, der uns mit der Stadt Bretten bekannt gemacht hat, ist Direktor des Waldensermuseums in Ötisheim-Schönenberg, das in unmittelbarer Nähe von Bretten liegt. Anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Reformation soll die Geschichte der Waldenserbewegung und ihre Bedeutung für den Südwesten der Republik abschließend kurz erläutert werden.

Die Reformatoren im 16. Jahrhundert wurden sowohl kirchlich als auch politisch als Revolutionäre angesehen, die durch eine „neue Lehre“ die bestehende Ordnung und Traditionen zerstören wollten. Von Seiten der Betroffenen wurde bestritten, eine neue Lehre zu begründen, sondern zur Quelle der ursprünglichen und wahren Botschaft der Bibel zurückzukehren. Es sei die Papstkirche, welche das Evangelium durch zahlreiche Erneuerungen den Ursprung überdeckt und unterdrückt. Obwohl Pfarrer ihren Gemeinden christliches Leben predigten, war beim Klerus der moralische Verfall weit verbreitet. Die Reformatoren Martin Luther, Jean Calvin, Huldrych Zwingli, Martin Bucer, Wolfgang Capito u.a. waren nicht die ersten, die eine Rückkehr zur Bibel forderten. Es gab die Vorreformatoren wie z.B. John Wyclif, Jan Hus wie auch Girolamo Savonarola, die im protestantischen Europa eine fast kanonische Bedeutung erlangten. Zu diesen Vorreformatoren gehören auch die Waldenser, also keine Einzelperson, sondern ein Volk, das wegen seiner Treue zur Bibel im Mittelalter als Ketzer verfolgt wurde. Die Waldenserbewegung geht zurück auf einen gewissen Valdesius, der im 12. Jahrhundert in Lyon lebte, den seine Anhänger später Petrus Waldus nannten und damit zum Ausdruck brachten, dass nicht der Papst, sondern ihr Gründer der Nachfolger der Apostel sei.



Waldus war ein wohlhabender Mann, aber nicht sehr gebildet. Er ließ sich die Evangelien in die Volkssprache übersetzen, lernte sie auswendig und begann in der evangelischen Vollkommenheit wie die Apostel zu leben. Er verkaufte seinen Besitz und versuchte sich auf Plätzen und Straßen in Lyon mit der Predigt der Evangelien. Die Bekehrung des Waldus erfolgte in den Jahren 1173-1176. Seit dem Mittelalter wird für die Waldenser auch der Begriff *peuple vaudois* verwendet. Bei dem Begriff *vaudois* handelt es sich um die französische Übersetzung des lateinischen Wortes *valdenses* und sollte die Besonderheit der Bewegung zum Ausdruck bringen.

Die offizielle Kirche verurteilte Waldus und seine Schüler und Anhänger 1184 wegen Ungehorsam, da sie darauf bestanden, ohne Genehmigung des Bischofs als Laien zu predigen. Sie begründeten ihren Anspruch mit den Aposteln, die auch nur Handwerker und Fischer gewesen seien. Damit waren sie Vorläufer Luthers, der verkündete, durch die Taufe gewinnen alle Laien einen priesterlichen Rang, die geweihte Priesterschaft verliert ihren privilegierten Stand. Auch die vier Grundgedanken der Theologie Luthers, die so genannten *soli* (lat. *solus* = allein), könnten an die Waldenser erinnern: *solus Christus*: Alleine Christus ist der Heilvermittler, *sola scriptura*: Allein die Bibel ist die Grundlage des christlichen Glaubens; *sola gratia*: Allein durch die Gnade Gottes wird der glaubende Mensch das Heil und das ewige Leben erlangen; *sola fide*: Allein durch den Glauben wird der Mensch gerettet; die Gnade Gottes kann er sich nicht durch gute Werke verdienen.

Die Exkommunikation der Waldenser 1184 durch Papst Lucius III. bewirkte deren Verfolgung durch die Inquisition, bewirkte aber nicht, dass sich das Waldensertum in Europa weiter im Untergrund als eine Art Gegenkirche ausbreitete. Die Wanderprediger machten der katholischen Kirche dagegen den Vorwurf, das Evangelium zu verraten, weltliche Macht zu erlangen und diese auszuüben, was wir an anderer Stelle mit Feudalisierung bezeichneten.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurden die Waldenser durch ständige Verfolgungen stark dezimiert. An dieser Stelle sei beispielsweise das Massaker im Lubéron erwähnt. Im 14. und 15. Jahrhundert kamen die Waldenser aus dem Piemont und aus der Dauphiné in die Provence und trugen zur Wiederbelebung der ruinierten und entvölkerten Landschaft bei. Durch den Erlass von Mérindol im Jahre 1540 wurden Tausende Waldenser getötet und Dörfer über das gesamte Gebiet des Lubéron zerstört. Das Massaker empörte ganz Europa.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts gab es nur noch wenige Landstriche, wo das Waldensertum überlebte. Das wichtigste Zentrum lag in den schwer zugänglichen Bergtälern der Cottischen Alpen, das Grenzgebiet zwischen Frankreich und Italien, landschaftlich zwischen der Dauphiné und dem Piemont gelegen. Das Überleben der Waldenser in den Cottischen Alpen war der Grenzlage zu verdanken, da sie in Zeiten der Verfolgung jenseits der Grenze Zuflucht suchten und Unterstützung fanden. Durch die Lage bedingt, waren die Verfolgungen binational, d.h. die Waldenser wurden bekämpft einmal von den Königen von Frankreich und zum anderen von den Herzögen von Savoyen-Piemont. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Verfolgung und Duldung der Bewegung häufig wechselten.



Einige markante Daten müssen im Rahmen der Entwicklung der Waldenserbewegung erwähnt und erläutert werden. Die Aufhebung des Edikts von Nantes im Oktober 1685 durch Ludwig XIV. bewirkte, dass 2 500 französische Waldenser über die Schweiz nach Deutschland flohen. Einige von ihnen fanden damals endgültige Aufnahme in der Grafschaft Hessen-Kassel und gründeten dort Ortschaften wie Carlsdorf, Mariendorf, usw. Andere gingen in Folge des Pfälzischen Erbfolgekrieges (1688-1697) wieder in die Schweiz zurück. Im Jahre 1532 schlossen sich Wanderprediger und ihre Anhänger in den Cottischen Alpen der reformierten Kirche von Jean Calvin an und bauten 1555 die *Compagnie des Pasteurs* in Genf, ihnen Pfarrer und Lehrer zu senden. Somit war das Waldensertum eine Kirche calvinistischer Prägung.

Die Waldenser im Piemont wurden 1686 zur Auswanderung gezwungen, kehrten aber 1689 mit Waffengewalt wieder zurück, deshalb wird von der *Glorreichen Rückkehr* gesprochen. Ab 1690 bekamen sie wieder das Recht, ihren reformierten Glauben auszuüben. Der Herzog Viktor Amadeus II. von Savoyen zwang sie dann ab 1698 zur Rekatholisierung oder zur Auswanderung. 1699 fanden ca. 3 000 Vertriebene Aufnahme in Deutschland, besonders in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und im Herzogtum Württemberg und gründeten dort Kolonien. Neben dem reformierten Glauben bedeutete die französische Sprache lange Zeit Teil der Identität der Waldenser; deshalb finden wir bis heute Ortschaften mit französisch klingenden Namen wie Pinache, Serres, Perouse. In Pinache steht die älteste und größte Kirche der Waldenser.

Auch der Wanderpfarrer Henri Arnaud wurde 1698 aus dem Piemont ausgewiesen, da er in Frankreich geboren war. Er gehörte zu den Anführern der Glorreichen Rückkehr; die Ausweisung betraf ihn deshalb besonders hart. 1699 wurde er Pfarrer in Dürrmenz und baute 1702 in Schönenberg bei Ötisheim ein eigenes Haus, in dem heute das Waldensermuseum untergebracht ist.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden die Waldenser in die evangelischen Landeskirchen integriert und verloren nach und nach ihre religiösen und kulturellen Traditionen ihrer alten Heimat, wobei der Rückgang der französischen Sprache unter Zwang erfolgte. Doch die Erinnerung an die Vergangenheit lebte weiter. 1936 wurde die Deutsche Waldenservereinigung gegründet, die ihren Sitz im alten Haus von Henri Arnaud genommen hat. Die Vereinigung pflegt das Erbe der Waldenserorte in Deutschland und unterstützt außerdem kirchliche und soziale Arbeit der Waldenser im Ausland.



Henri Arnaud Haus  
Quelle: Internet

Noch eine abschließende Bemerkung: Neben den Waldensern gab es im Süden von Frankreich eine andere christliche Bewegung, die Katharer, auch Albigenser, nach einer Hochburg der Bewegung in der Stadt Albi genannt. Auch sie richtete sich gegen die katholische Kirche, huldigte gnostisch-manichäischen Gedanken und interpretierte die sichtbare Welt als eine Schöpfung des Bösen. Die Katharer übten Askese, sie verwarfen Besitz,



die Ehe, die kirchliche Ordnung und jede Form der Hierarchie. Sie wurden seitens der Kirche mit Unterstützung der französischen Könige als Häretiker durch die so genannten Albigenserkreuzzüge bekämpft. Der bekannteste Kreuzzug wurde von Papst Innozenz III. ausgerufen, der in der Zeit von 1209 bis 1229 stattfand und die meisten Opfer unter den Katharern forderte. In Erinnerung bis heute bleibt die Belagerung der Burg Montségur, die auf dem Nordhang der östlichen Pyrenäen 20 Kilometer von der Stadt Foix entfernt gelegen ist. Nach der Übergabe an die Belagerer im März 1244 wurden die Katharer vor die Wahl gestellt: Abschwören ihres Glaubens oder Tod auf dem Scheiterhaufen. Hunderte von Katharern wählten den Feuertod.

Am Schluss bleibt die angenehme Pflicht, Frau Barbara Beyersdörfer für die konstruktive Unterstützung bei der Abfassung des vorstehenden Textes und für die Unterstützung bei der Organisation der Studienfahrt zu danken. Frau Jeannette Schmitt danke ich für die Textgestaltung durch die Einfügung der Fotos.

### **Literatur:**

Müller, Carla/Stöber, Karin: Kloster Maulbronn. Petersberg, 2017.

Rhein, Stefan (Hg.): Philipp Melanchthon. 2. Auflage. Wittenberg, 1998.

Sieburg, Heinz-Otto: Geschichte Frankreichs. Stuttgart, 1975.



Gruppenfoto in Bretten  
Foto: J. Schmitt





# Hermann Hesse und Maulbronn

Prof. Dr. Rolf Zawar

*Gewidmet Herrn Prof. Rainer Reisel, meinem langjährigen Freund, als Dank für seine beeindruckenden Jahresausflüge.*

Hermann Hesse wurde am 2. Juli 1877, also vor 140 Jahren, in Calw geboren. Als er 3 Jahre alt ist, zieht die Missionarsfamilie nach Basel. Dort leitet Hesses Vater die Baseler Mission. Als 9jähriger kehrt er nach Calw zurück. Die Gassen und Wälder von Calw, das Baden und Fischen im Nagold und das verbotene Flößen auf diesem sind für ihn ein einziger Abenteuerspielplatz. Hier wurzelt seine tiefe Naturverbundenheit. Schon früh verblüfft er seine Umgebung mit seiner Kenntnis über Blumen, Kräuter und Schmetterlinge.

Von 1886 bis 1889 besucht er das Realgymnasium in Calw und auf eigenen Wunsch von 1890 bis 1891 die Lateinschule in Göppingen zur Vorbereitung auf das berühmt-berüchtigte Landexamen, die Eignungsprüfung für die Klosterschulen in Maulbronn, Blaubeuren, Schöntal und Urach. Das Landexamen besteht er glänzend und wechselt am 15.9.1891 als 15jähriger zur Klosterschule Maulbronn in die Stube Hellas, zusammen mit anderen Seminaristen. Der Besuch der württembergischen Eliteschule war schon Familientradition. Sein Großvater, ein Onkel und sein Bruder Karl haben das evangelische Seminar bereits erfolgreich absolviert. Nach der Vorstellung des Vaters Hesse dient das Seminar in Maulbronn als Vorstufe zum nachfolgenden Theologiestudium am Tübinger Stift. Berufsziel: evangelischer Pfarrer. Doch der junge Hesse hat ganz andere Pläne, die von den Älteren als Grille eines Pubertierenden abgetan werden. Hermann Hesse will Dichter werden oder gar nichts. Diesen Traum glaubt er gerade hier in Maulbronn, wo auch sein Vorbild Hölderlin zur Schule ging, verwirklichen zu können. Schon in Calw und Göppingen mussten die Lehrer zugehen, dass die Aufsätze dieses so anschaulich formulierenden Schülers ihre eigenen überragten. Beim Landexamen hatte er die Kühnheit, seine Arbeit in Hexametern zu verfassen. Die sich abzeichnende Genialität war jedoch gepaart mit wiederholter Jähzornigkeit bis hin zur körperlichen Aggression, Dichterhochmut, Verletzlichkeit und Unsicherheit mit starker Neigung zu Depressionen.



Hermann-Hesse-Skulptur auf der Nikolausbrücke (Calw)  
Zwischen Verweilen und Aufbruch  
Quelle: Internet

Am 7. März 1892, also 7 Monate nach Aufnahme in Maulbronn, reißt der junge Seminarist Hesse völlig überraschend für alle für einen Tag aus (in der Literatur als Geniereise bezeichnet), für damalige Verhältnisse ein schweres Vergehen, das jedoch von der Schulleitung milde mit nur 8 Stunden Karzer bei Wasser und Brot bestraft wurde. Aber seine Tage in Maulbronn sind gezählt. Am 7. Mai 1892 holt ihn seine Mutter in Maulbronn ab, um ihn zum befreundeten Pfarrer Blumhard in die evangelische Akademie in Bad Boll zu bringen, der seine seelischen



Störungen durch Gebete und strenge Exerzitionen genannt Teufelsaustreibung heilen soll. Im Tagebuch notiert die Mutter, die Mitseminaristen in Maulbronn hielten ihren Sohn für inzwischen geisteskrank und auch der Hausarzt habe die Einweisung in eine Irrenanstalt empfohlen. Im Juni kommt es zu einem Selbstmordversuch, und es folgt ein dreimonatiger Aufenthalt in der Nervenheilanstalt Stetten. Die so genannte Geniereise in Maulbronn mündet in einen Absturz in den Wahnsinn. Der Dichtertraum scheint ausgeträumt.

Hermann Hesse besucht sodann das Gymnasium von Cannstadt und verlässt die Schule notgedrungen 1893 nach einem Jahr mit Obersekundareife. Er beginnt eine Buchhändlerlehre in Esslingen, bricht sie aber nach kurzem ab und macht als 17-jähriger eine 3-jährige Lehre als Mechaniker in der Turmuhrenmanufaktur Perrot in Calw. 1895 zieht er nach Tübingen und beginnt eine wiederum 3-jährige Buchhändlerlehre in der Heckenhauerschen Buchhandlung. Doch er hatte nie die Absicht Buchhändler auf Dauer zu sein. Von Anfang an war diese Stelle nur Sprungbrett und Umweg zu seinem einzigen Ziel, nämlich Dichter zu werden. 1903 kehrt er nach einer Tätigkeit in einem Antiquariat in Basel nach Calw zurück, um sich voll der Schriftstellerei zu widmen. Nach seinem Roman Hermann Lauscher 1901 und weiteren kleineren Arbeiten, u.a. dem kleinen Gedichtband *Romantische Lieder*, erscheint dann 1904 mit 27 Jahren sein Roman *Peter Camenzind*, der wegen seines Naturbezugs als der grüne Roman bezeichnet wird und seinen Durchbruch zum beachteten Schriftsteller und seinen späteren Weltruhm bedeutet.

Hermann Hesse hat also nur 7 Monate in Maulbronn verbracht. Er ist eine der vielen im Führer von Maulbronn aufgeführten Persönlichkeiten, die die Klosterschule besuchten, u.a. der Philosoph Friedrich Theodor Fischer, die Seminaristen Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Justinus Kerner, der Naturwissenschaftler Weinand sowie die geistreiche und unkonventionelle Karoline Schelling, deren Sandsteinobelisk an der Südseite des Klosters steht.

Trotz des nur kurzen Aufenthaltes haben sich die Maulbronner Eindrücke im Werk von Hermann Hesse nachdrücklich niedergeschlagen: *Narziss und Goldmund* zieht die Quintessenz des Klosterlebens. Der Hauptschaupunkt des Romans, das Kloster Mariabronn, ist dem württembergischen Kloster Maulbronn nachgebildet. Die Schilderung des Hauptportals mit seinen romanischen Doppelsäulen, des weiten Klosterhofs, der Dormitorien, der frühgotischen Refektorien, der Ober- und Unterkirche, des kunstvoll geschnitzten Chorgestühls, des Kreuzgangs mit der rauschenden Brunnenkapelle – das alles sind Erinnerungen an Hesses eigene Schülerzeit. Auch die Skulptur der lächelnden Gottesmutter, die der zum Figureschnitzer ausgebildete Goldmund nach seiner Rückkehr ins Kloster schafft, hat Ähnlichkeit mit der „Maulbronner Madonna“, einer der besonderen Kostbarkeiten der Klosterkirche, die wie alle Zisterzienserkirchen der Himmelkönigin geweiht ist. So ist der Name Mariabronn von Hesse bewusst gewählt, als Anspielung auf die Marienverehrung der Maulbronner Mönche, die ihn schon als Klosterschüler fasziniert hatte. In seinem Alterswerk *Das Glasperlenspiel* wird Maulbronn zum Vorbild der Provinz Kastilien als einer Stätte meditativer Weisheit und Harmonie. Und schließlich spielt der Schülerroman *Unterm Rad* im Kloster.

Auch die Jugend- und Schulerlebnisse sind in besonderer Weise in die Literatur von Hermann Hesse eingegangen. Beim Roman *Unterm Rad* geht es, so Hesse, nicht allein um die Verarbeitung eines persönlichen Verhältnisses,



sondern um die Darstellung des schulischen Lebens in Deutschland überhaupt. Zitat Hermann Hesse: „Die Schule ist die einzige moderne Kulturfrage, die ich ernst nehme und die mich gelegentlich aufregt. An mir hat die Schule viel kaputt gemacht und ich kenne wenig bedeutendere Persönlichkeiten, denen es nicht ähnlich ging. Gelernt habe ich nur Latein und Lügen, denn ungelogen kam man in Calw und im Gymnasium nicht durch, wie unser Hans beweist.“ Mit Hans meint Hesse seinen jüngeren Bruder Hans Hesse, dem Hans Griebenrath im Roman *Unterm Rad*.“ Der ist auch,“ gemeint ist wiederum sein Bruder Hans,“ seit sie ihm in der Schule das Rückgrat gebrochen haben, immer unterm Rad geblieben.“

Worum geht es? Hans Griebenrath, der fleißige Musterschüler, entwickelt sich unter dem Einfluss des genialen Hermann Heilner negativ. Er, der er schließlich im Desaster endet und von seinem enttäuschten Vater in eine Mechanikerlehre gesteckt wird, ist die Verkörperung der Verzagtheit, dem nichts gelingt, offenbar ein Selbstbildnis von Hermann Hesse in seiner Zeit in Maulbronn. Seine erste Liebe scheitert und nach einem nächtlichen Saufgelage stürzt Hans auf dem Heimweg ins Wasser und ertrinkt. In der Figur des Freigeistes Heilner, der sich über alle Regeln der Klosterordnung hinweg setzt, um seiner Berufung als Künstler zu folgen, hat Hesse sein eigenes jugendliches Wunschbild gestaltet. Maulbronn wird äußerst wirkungsvoll zum Sinnbild für die sog. schwarze Pädagogik der Repression und des Zwangs. Mit *Unterm Rad* hat Hesse nach dem grünen Camenzind zum zweiten Mal den Nerv der Zeit getroffen, dort die Rückkehr zur Natur und hier die Schulkritik, was den Erfolg beider Romane begründet.

Dem Roman wird nachgesagt, er enthalte eine Anleitung für Eltern und Lehrer, wie man einen gesunden begabten jungen Mann am zweckmäßigsten zu Grunde richtet, welche Wurzeln man abzuschneiden hat, damit das junge Stämmchen am schnellsten verdorrt und stirbt. Man ist sich aber auch darüber einig, dass diese Schulkritik vor allem die Schulen in Calw und in Göppingen betrifft und nicht Maulbronn. Bereits kurz nach Erscheinen des Romans *Unterm Rad* bezweifelt ein Lehrerblatt die Authentizität des Dargestellten mit den Worten: Hesse mag ein begabter Dichter sein, ein Freund der Wahrheit ist er nicht. Viele Jahre später wird Hermann Hesse gestehen, dass *Unterm Rad* zu jenen seiner Bücher gehöre, die er lieber nicht geschrieben hätte und derer er sich schäme. Denn das dort gezeichnete Bild von Maulbronn entspreche nicht der Wirklichkeit.

Zum Schluss möchte ich Ihnen aus dem Roman eine Beschreibung des Klosters Maulbronn vorlesen. Sie ist in dem unnachahmlichen Hessestil geschrieben. Ich empfehle Ihnen die Augen zu schließen und zuzuhören. Im Nu werden Sie sich im Kloster Maulbronn befinden, auch wenn Sie das Kloster bisher nicht kennen:

„Im Nordwesten des Landes liegt zwischen waldigen Hügeln und kleinen stillen Seen das große Zisterzienserkloster Maulbronn. Weitläufig, fest und wohl erhalten stehen die schönen alten Bauten und wären ein verlockender Wohnsitz, denn sie sind prächtig, von innen und außen, und sind in den Jahrhunderten mit ihrer ruhig schönen, grünen Umgebung edel und innig zusammengewachsen. Wer das Kloster besuchen will, tritt durch ein maleirisches, die hohe Mauer öffnendes Tor auf einen weiten und sehr stillen Platz. Ein Brunnen läuft dort, und es stehen alte ernste Bäume da und zu beiden Seiten alte steinerne und feste Häuser und im Hintergrunde die Stirnseite der Hauptkirche mit einer spätromanischen Vorhalle, Paradies genannt, von einer graziösen, entzückenden



Schönheit ohnegleichen. Auf dem mächtigen Dach der Kirche reitet ein nadelspitzes, humoristisches Türmchen, von dem man nicht begreift, wie es eine Glocke tragen soll. Der unversehrte Kreuzgang, selber ein schönes Werk, enthält als Kleinod eine köstliche Brunnenkapelle; das Herrenrefektorium mit kräftig edlem Kreuzgewölbe, weiter Oratorium, Parlatorium, Laienrefektorium, Abtwohnung und zwei Kirchen schließen sich massig aneinander. Malerische Mauern, Erker, Tore, Gärtchen, eine Mühle, Wohnhäuser umgrenzen behaglich und heiter die wuchtigen alten Bauwerke. Der weite Vorplatz liegt still und leer und spielt im Schlaf mit den Schatten seiner Bäume; nur in der Stunde nach Mittag kommt ein flüchtiges Scheinleben über ihn. Dann tritt eine Schar junger Leute aus dem Kloster, verliert sich über die weite Fläche, bringt ein wenig Bewegung, Rufen, Gespräch und Gelächter mit, spielt etwa auch ein Ballspiel und verschwindet nach Ablauf der Stunde rasch und spurlos hinter den Mauern. Auf diesem Platz hat schon mancher sich gedacht, hier wäre der Ort für ein tüchtiges Stück Leben und Freude, hier müsste etwas Lebendiges, Beglückendes wachsen können, hier müssten reife und gute Menschen ihre freudigen Gedanken denken und schöne, heitere Werke schaffen.“

(Unterm Rad, Beginn 3. Kapitel)

*Freuen Sie sich mit mir auf das Kloster Maulbronn.*

### **Literatur:**

Heino Schwilk: Das Leben des Glasperlenspielers. 3.Auflage 2012

Uli Rothfuss: Hermann Hesse privat. 1992.

Marga Anstett – Janßen: Kloster Maulbronn Führer.

Hermann Hesse: Ausgewählte Werke. Bd. I – V.



## « Nous sommes la preuve vivante que l'Europe fonctionne très bien »

*Veröffentlichung über das DFHI auf der Deutsch-Französischen Meinungsplattform PARISBERLIN*

Seit bereits 40 Jahren bietet das Deutsch-Französische Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft, eine Kooperation der HTW Saar und der Université de Lorraine, binationale Studiengänge im betriebswirtschaftlichen und technischen Bereich an. Im Interview berichten Gabriel Michel, Leiter des Studiengangs Informatik an der Université de Lorraine und Direktor des ISFATES, und Prof. Dr. Thomas Bousonville, Leiter des Studiengangs Internationales Logistik-Management an der HTW Saar und Direktor des DFHI, von den Besonderheiten dieser Hochschulkooperation.



Die Direktoren des DFHI / ISFATES

v.l.: Prof. Gabriel Michel, Prof. Véronique Jeanclaude, Prof. Dr. Thomas Bousonville



## **Pourriez-vous nous en dire plus sur l'histoire de l'Institut Supérieur Franco-Allemand de Techniques, d'Économie et de Sciences (ISFATES) ?**

*Gabriel Michel (GM) :* Cette coopération a été construite suite à un accord entre les deux gouvernements Schmidt et Giscard en 1978. Après l'Europe du fer et du charbon, il fallait imaginer l'Europe de l'éducation. La coopération entre la HTW Saar à Sarrebruck et l'Université de Metz (Université de Lorraine aujourd'hui) a été la première pierre de cette édifice. Aujourd'hui, l'Europe est une idée qui paraît naturelle, mais à cette époque-là, les étudiants des deux pays qui pouvaient éventuellement faire leurs études ensemble étaient ceux des régions frontalières en l'occurrence de Sarre et de Lorraine. Les populations de ces deux régions avaient tellement souffert : elles ont vécu trois guerres en moins d'un siècle et étaient prêtes à passer à autre chose. Il ne faut pas non plus oublier que Robert Schumann venait de Metz.

*Thomas Bousonville (TB):* Eine solche Kooperation war in den 70er Jahren alles andere als selbstverständlich. Zu dieser Zeit, also lange vor Bologna, gab es überhaupt keine Vergleichbarkeit der Systeme und Abschlüsse. Dass man es damals geschafft hat einen Doppelabschluss zu kreieren und eine Anerkennung der Studienleistungen im anderen Land zu erreichen, war eine Pionierleistung.

## **Welche verschiedenen Studienbereiche bietet das Deutsch-Französische Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI) an?**

*TB:* Wir haben sieben verschiedene Bachelorstudiengänge, die in zwei große Bereiche gegliedert sind. Das ist auf der einen Seite der Bereich Management, mit den Studiengängen deutsch-französisches und internationales Management, internationales Logistik-Management und internationales Tourismus-Management. Auf der anderen Seite haben wir den Bereich Ingenieurwesen und Informatik, in denen Elektrotechnik - Erneuerbare Energien und Systemtechnik, Maschinenbau, Europäisches Baumanagement und Informatik & Web-Engineering zusammengefasst sind.

## **Selon vous, quels aspects rendent l'ISFATES unique?**

*GM:* Nos étudiants sont constamment dans un groupe franco-allemand, même quand ils sont dans leur pays d'origine. Par la suite, les étudiants passent l'essentiel de leur scolarité à l'étranger. Par exemple, ceux qui vont jusqu'au Master (dix semestres d'études) peuvent passer six ou sept semestres à l'étranger, et pas seulement dans le pays partenaire, mais aussi dans des pays tiers. Nous sommes la preuve vivante que l'Europe fonctionne très bien. Avoir un diplôme européen, par rapport à des gens qui n'ont qu'un diplôme national, ce n'est pas comparable. Ce cursus contribue à créer des profils avec des personnalités et des carrières différentes.

*TB:* Die Internationalität der verschiedenen Bereiche, die man nicht hat, wenn man „nur“ an einer „école d'ingénieur“ oder einer „école de commerce“ studiert. Und die Doppelqualifikation aus der Fachdisziplin und dem Aspekt Sprachen/Interkulturelles. Unsere Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage Brücken zu bauen und in einem internationalen Projekt zu arbeiten, weil sie für kulturelle Unterschiede sensibilisiert sind. Man sieht immer wieder, dass internationale Projekte scheitern, wenn nicht darauf geachtet wird, die andere Kultur



zu verstehen. Unsere Studiengänge sind daher sehr praxisorientiert, was auch am Arbeitsmarkt besonders gefragt ist. Was uns zudem von anderen deutsch-französischen Kooperationen abgrenzt, ist die geografische Nähe zwischen Metz, Saarbrücken und – im Fall unseres trinationalen Studiengangs – Luxemburg. Diese Nähe ermöglicht es uns, uns regelmäßig zu treffen und auszutauschen und wir haben auch Dozentinnen und Dozenten, die sowohl in Metz, als auch in Saarbrücken unterrichten. Das ist in anderen Kooperationen nicht in der gleichen Weise möglich.

### **Es ist also möglich, im Rahmen der binationalen Studiengänge zusätzlich ein Erasmussemester zu absolvieren?**

*TB:* Das erste Jahr verbringen die Studierenden in Frankreich, das zweite Jahr in Deutschland und im fünften Semester ist es möglich, ein Erasmussemester zu machen. Hier versuchen wir die Kooperationen der beiden Hochschulen gemeinsam zu nutzen. So kann ein französischer Student auch an einer Partnerhochschule der HTW Saar einen Erasmusaufenthalt machen, und ein deutscher Student über eine Kooperation der Université de Lorraine wegfahren. Frankreich hat zum Beispiel sehr gute Beziehungen zu Quebec, mit Sonderabkommen, die es ermöglichen, die hohen Studiengebühren dort zu umgehen. Hier haben wir uns stark dafür eingesetzt, dass kein Unterschied zwischen Deutschen und Franzosen gemacht wird.

*GM :* Plus de 25 coopérations permettent à nos étudiants de passer un semestre dans un pays tiers. Cette année nous avons 27 étudiants qui sont en échange Erasmus. Sans compter aussi que nous avons une coopération, qui a maintenant une vingtaine d'années, avec l'École Polytechnique de Montréal, un établissement très réputé au niveau mondial. Les étudiants commencent par un semestre et finissent parfois même par continuer leurs études là-bas.

### **Das DFHI bietet auch einen trinationalen Studiengang, Europäisches Baumanagement, an. Wie läuft dieser Studiengang genau ab?**

*TB:* Bei diesem Studiengang wird das zweite Studienjahr an der Universität Luxemburg absolviert. So haben die Studierenden am Ende jeweils ein Jahr in Frankreich, in Luxemburg und in Deutschland studiert und ein Praxissemester gemacht und erhalten die Abschlüsse dreier Hochschulen. Dieser Studiengang ist zwar mit viel Umziehen verbunden, aber ein Vorteil ist, dass der komplette Jahrgang, also das persönliche Umfeld immer mit umzieht.

### **Avez-vous prévu d'autres cursus trinationaux dans les années à venir ?**

*GM :* Aux étudiants qui s'intéressent à l'informatique et au web, nous proposons d'intégrer le cursus ECS (European Computer Science). Les étudiants passent la première année à Metz, la deuxième année à Sarrebruck et ensuite ils ont le choix entre cinq autres pays en Europe : l'Espagne avec Burgos, Coimbra au Portugal, Venise en Italie, Timisoara en Roumanie ainsi que Turku en Finlande. Un étudiant qui passe par exemple une année à Turku, obtiendra donc des diplômes dans les trois pays : en Allemagne, en France et en Finlande. C'est un projet dans lequel nous allons commencer à engager nos étudiants dès maintenant.



### **Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um am DFHI aufgenommen werden zu können?**

*TB:* Auf deutscher Seite braucht man ein Abitur oder fachgebundenes Abitur, und das Niveau B2 in der Partnersprache. Die Bewerbung funktioniert auf Basis eines Dossiers. Die Studienplätze werden in Abhängigkeit der verfügbaren Plätze vergeben, wobei nicht nur nach der Abiturnote gegangen wird, sondern auch die Vorerfahrungen im deutsch-französischen Bereich eine Rolle spielen. Pro Jahr erhalten wir etwa 400 Bewerbungen und haben rund 120 Studienplätze für Studienanfängerinnen und -anfänger.

*GM:* Du côté français, on n'a pas besoin d'avoir un niveau B2 en allemand. Le test de niveau d'entrée nous permet de savoir si les gens ont des chances d'atteindre un niveau B2 avant de commencer la deuxième année qui se déroule à Sarrebruck. Pour les Français, dont le niveau d'allemand n'est pas excellent, nous avons mis en place un ensemble de mesures, qui comprend des cours renforcés en allemand durant leur première année à Metz, des stages linguistiques, un « mini-job » pendant l'été et un stage avant le début de la deuxième année à Sarrebruck, pour se mettre à niveau.

### **Entretenez-vous des coopérations régulières avec des entreprises ?**

*GM:* Nous travaillons aussi bien avec des entreprises régionales qu'internationales. Il arrive parfois que nos diplômés commencent par une grande carrière internationale et qu'ils reviennent 15-20 ans après dans leur région d'origine. Pour s'ouvrir à l'international, beaucoup d'entreprises de taille moyenne ont besoin de gens qui ont des compétences comme celles offertes par nos structures.

*TB:* Wir haben zum Beispiel Kooperationen mit Michelin, der Saarländischen Landesbank sowie Smart, die Niederlassungen in der Region haben und pro Jahr mehrere Stipendien an DFHI-Studierende vergeben. Die Studierenden arbeiten schon während des Studiums im Unternehmen oder schreiben dann ihre Abschlussarbeit dort. Der Werkleiter von Smart France ist beispielsweise ein ehemaliger Student des DFHI. Durch das lange Bestehen unserer Kooperation haben wir viele Absolventinnen und Absolventen in höheren Positionen, was es uns erleichtert, dieses Netzwerk auszubauen.

### **Könnten Sie uns mehr über den „Chinese Track“ sagen, der am DFHI angeboten wird?**

*TB:* Wir reagieren natürlich auch auf die Globalisierung, die uns dazu zwingt, über den deutsch-französischen Kontext hinaus zu denken. So ist Englisch auch ein fester Bestandteil unseres Curriculums. Diese internationale Komponente über das Deutsch-Französische hinaus wird vor allem von Studieninteressierten nachgefragt, die bereits aus deutsch-französischen Elternhäusern kommen und für die es nicht so interessant ist, die Partnersprache zu perfektionieren. Um diesen Personen etwas Attraktives anbieten zu können, haben wir den „Chinese Track“ entwickelt. Statt der Partnersprache wird über das komplette Studium hinweg Chinesisch gelernt. Ziel ist es aber nicht nur die Sprache, sondern auch die interkulturelle Kompetenz – wie mache ich in Ostasien Geschäfte, wie ist die Mentalität dort – zu erlernen, mit dem Ziel dort beispielsweise eine praktische Studienphase verbringen zu können.





## **Les étudiants qui passent par l'ISFATES, trouvent-ils facilement du travail ?**

*GM* : Trouver un travail avec un diplôme de l'ISFATES n'est pas difficile. Nous avons aujourd'hui des diplômés sur tous les continents. Au moins la moitié de nos étudiants continuent dans l'entreprise dans laquelle ils ont effectué leur stage de master. Pour les autres, on parle d'une ou deux semaines pour trouver un travail, c'est presque instantané. Nos étudiants n'ont aucun souci pour trouver très rapidement un travail qui correspond à leur niveau d'études, avec beaucoup de responsabilités, puis une belle carrière.

*TB*: Wir haben Absolventinnen und Absolventen bei Smart, Airbus, Michelin, der Saarländischen Landesbank oder auch Villeroy & Boch. Das sind Unternehmen, die hier in der Region Niederlassungen haben, und mit denen wir regelmäßig zusammenarbeiten. Viele unserer Absolventinnen und Absolventen finden auch eine Anstellung in mittelständischen Unternehmen, die händeringend technisch oder betriebswirtschaftlich qualifiziertes Personal brauchen, das zudem diese interkulturell-sprachliche Kompetenz besitzt.

## **Avez-vous prévu d'autres cursus ou coopérations pour les années à venir ?**

*GM* : On a déjà plusieurs masters en alternance. C'est un dispositif qui est très prometteur et on aimerait bien l'étendre de façon plus importante.

*TB*: Wir haben vor zwei Jahren einen neuen Bachelorstudiengang eingeführt: Internationales Tourismus-Management. Im Studienjahr 2017/2018 haben wir die ersten Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs. Das Programm erfreut sich großer Beliebtheit bei den Studierenden. Darüber hinaus konzentrieren wir unsere Anstrengungen auf die Kooperationen mit Erasmus-Partnerhochschulen und prüfen, wie wir unsere Partnerschaften mit Unternehmen ausbauen können, damit mehr Studienphasen direkt im Unternehmen verbracht werden können.



Verfolgen Sie nachfolgenden LINK zu dem veröffentlichten Artikel auf der WEBSeite PARISBERLIN:

<http://www.parisberlinmag.com/observatoire/-nous-sommes-la-preuve-vivante-que-l-europe-fonctionne-tres-bien- a-244-5961.html>



# Exkursion der DFHI-Studierenden nach Mailand - ein Projekt der Vorlesung „Projektstudium“

*ein Beitrag vom Projektteam Milano 2017*

Dans le cadre de notre cours de Gestion de Projet, nous sommes 9 étudiants de L3 « Sciences de Gestion » à l'ISFATES à avoir organisé un séjour culturel à Milan (Italie) en juin dernier. Durant cinq jours, 17 étudiants ont eu le plaisir de visiter des lieux très célèbres de la ville, tels que le Dôme de Milan, le musée Alfa Romeo, le château Sforzesco ou encore le grand stade San Siro. Nous avons également eu l'occasion, le temps d'une journée, de visiter la jolie ville de Turin abritant l'ancienne usine de Fiat Lingotto.

Concernant le voyage, l'aller et le retour se sont faits en bus (à partir de Saarbrücken). Sur place, nous utilisons les transports en commun pour circuler dans la ville. De plus, nous logions dans le confortable hôtel Idea Milano San Siro.

Ce projet pédagogique nous a été très bénéfique en termes de gestion de projet, mais également sur le plan culturel. Etant donné que nous effectuons des études franco-allemandes, l'enseignement interculturel et la découverte de nos pays voisins est au cœur de notre cursus. Ce séjour a donc été l'opportunité de découvrir la culture et l'histoire italienne, sans pour autant négliger les aspects économiques et politiques du pays. Enfin, cette expérience nous a permis une ouverture supplémentaire vers le monde extérieur, et plus particulièrement sur le plan européen.



## Freundschaftsspiel in Köln : Deutschland – Frankreich am 14. November 2017

*von der Projektgruppe „Réseau ISFATES“*

L'Équipe de France a affronté l'Équipe d'Allemagne dans un match amical de football. Pour l'occasion, un bus rempli d'isfatessiens s'est rendu à Cologne. Allemagne ou France ? Nos étudiants n'arrivent pas à se décider, et rien de mieux donc pour nous que cette égalité 2-2 pour venir conclure une si belle rencontre !

In einem Fußballfreundschaftsspiel trafen die Équipe de France und die Deutsche Fußballnationalmannschaft aufeinander. Um dieses Spiel live im Stadion sehen zu können, fuhr ein kompletter DFHI-Bus nach Köln. Deutschland oder Frankreich? Unsere Studierenden konnten sich nicht entscheiden und somit gab es kein besseres Endergebnis, als dass das Spiel unentschieden mit einem 2 zu 2 endete.



## ***Denk' ich an Frankreich, ...***

... so denke ich sofort an deutsch-französische Beziehungen. An eine Beziehung, die einmalig in Europa und die einzigartig für die europäische Entwicklung ist. Und ich denke an das Saarland als Schnittstelle unserer beiden Länder.

Als ehemalige Bevollmächtigte der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit und als Beauftragte für deutsch-französische Integrationsfragen denke ich an das, was wir, Deutschland und Frankreich, bisher gemeinsam erreicht haben. Die Tatsache, dass wir uns mit Frankreich in ständigem Dialog befinden, ist nicht selbstverständlich, sondern das Ergebnis ständigen Bemühens um eine Verständigung.

Unsere turbulente gemeinsame Vergangenheit – der deutsch-französische Krieg, der Erste und Zweite Weltkrieg, standen einer partnerschaftlichen und harmonischen Zusammenarbeit eigentlich entgegen – dennoch haben sich die Menschen in unserer Region bereits kurz nach Kriegsende einander angenähert. Mit großem Engagement hat sich die junge deutsch-französische Nachkriegsgeneration für eine Völkerverständigung eingesetzt. Es galt Schlagbäume abzubauen und die Versöhnung unserer beiden Völker nach drei Kriegen als europäische Aufgabe umzusetzen.

Ein wichtiger Schritt zur Verständigung mit Frankreich ist in diesem Zusammenhang die Frankreichstrategie des Saarlandes. Eine Säule der „Strategie France“ ist die Sprachvermittlung. Ihr wird große Bedeutung beigemessen, denn sie wird als Instrument der Verständigung begriffen. Dies bedeutet, die französische Sprache soll in Zukunft als zusätzliche Verkehrssprache in unseren Alltag integriert werden. Die sprachliche Verständigung dient nicht nur der direkten Kommunikation zweier Nationen, sondern ist Grundlage kultureller Kontakte. Verständnis setzt gegenseitige Verständigung voraus.

Aufgrund seiner geographischen Lage nimmt das Saarland eine Scharnierstellung zwischen Deutschland und Frankreich ein. Diese Position macht es zur Heimat des deutsch-französischen Engagements vieler Menschen und Einrichtungen.

Ein Pionier des deutsch-französischen Engagements ist das DFHI-ISFATES. Es ist nunmehr seit 39 Jahren auf dem Gebiet der deutsch-französischen Hochschulzusammenarbeit tätig und war Wegbereiter der deutsch-französischen Hochschule, deren Netzwerk es angehört. Es ist mir als saarländische Ministerpräsidentin daher ein Anliegen, die hervorragende Arbeit des DFHI als Garant für eine innovative und gelebte deutsch-französische Zusammenarbeit hervorzuheben. Mit jährlich 400 Studierenden und bis heute 2.800 deutsch-französisch ausgebildeten



Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern, ist das DFHI ein Indikator des Erfolgs europäischer Orientierung. Es spiegelt wider, dass etwas Großes, wie ein vereintes und über Grenzen hinweg bestehendes Europa, im Kleinen seinen Ursprung hat. Es hat seinen Ursprung in der Großregion, in der man fühlen kann, was es heißt Europa zu leben.

In diesem Sinne wünsche ich dem Förderverein des DFHI und seinen Partnern für die Zukunft weiterhin gutes Gelingen für die grenzüberschreitende Arbeit: Deutschland und Frankreich brauchen Institutionen wie die Ihre, die sich gestern, heute und auch zukünftig für die deutsch-französische Kooperation einsetzen.

Annegret Kramp-Karrenbauer  
Ministerpräsidentin des Saarlandes

---

## ***O Allemagne, quand je pense à toi, ...***

... je pense à une voisine d'abord inconnue qui est devenue au fil du temps une amie très chère.

Bien qu'ayant vécu à Forbach de ma naissance à mes 18 ans, j'avoue que je ne connaissais de Sarrebruck que les grands magasins de la Bahnhofstrasse et les cafés de la Berliner Promenade !

Ma famille étant originaire de la Moselle francophone du Sud, l'allemand était pour moi une langue hermétique et j'étais d'autant plus frustrée de ne pas le parler qu'autour de moi, que ce soit mes camarades d'école ou les gens de Forbach, tout le monde parlait le *plattdeutsch*.

A mon entrée au ministère des Affaires étrangères en 1991, je décidais donc de reprendre des cours d'allemand. Très vite, grâce à des enseignants exceptionnels, je fus prise d'une véritable passion non seulement pour la langue mais aussi pour la culture allemande. Dès lors, je n'avais plus qu'une idée en tête : obtenir une affectation en Allemagne.

En 1995, mon rêve se réalisait enfin et même au-delà de mes espérances puisque j'eus la chance d'être retenue parmi plusieurs candidats pour effectuer une immersion d'un an à l'*Auswärtiges Amt*, le ministère allemand des Affaires étrangères..



Je garde de mon année à Bonn de merveilleux souvenirs. Ce fut un bonheur de flâner à vélo au bord du Rhin, de siroter un verre de vin blanc dans une *weinstub* en face du Drachenfels, d'aller écouter un groupe de jazz dans un café de Cologne le samedi soir ou encore de pouvoir enfin découvrir la littérature et le cinéma en langue originale !

Cette qualité de vie, que je retrouve à Sarrebruck, est pour moi caractéristique de l'Allemagne. De mes voyages en Rhénanie, en Sarre, en Bavière ou dans le Baden-Wurtemberg, je n'ai le souvenir que de villes bien entretenues où il fait bon vivre, de maisons coquettes et de paysages somptueux.

Sans ma carrière au ministère des Affaires étrangères, je serais passée à côté d'une langue et d'un pays fascinants. C'est pourquoi, dans mes fonctions actuelles, je plaide sans relâche auprès des jeunes Lorrains pour qu'ils apprennent l'allemand et qu'ils multiplient les échanges avec leurs voisins sarrois. Ils doivent saisir la chance de vivre dans un espace transfrontalier pour s'enrichir mutuellement et bâtir ensemble une région dynamique et compétitive en Europe.

Catherine Robinet  
Französische Generalkonsulin im Saarland



# Die HTW in rauher See - der Logbucheintrag eines Dekans, oder:

## Bald ist ja Wochenende!

*von Prof. Dr. Steffen Hütter*

Es ist kurz nach 8 und ich sitze an einem Freitag-Morgen - Gott sei Dank dem Wochenende nahe - bei einem mittelmäßigen Automaten-Café in der Schiffsmesse einer unserer Campusfregatten; derer es ja mehrere über das ganze Saarland verteilt gibt. Ja, mit der Tatsache der räumlichen Verteilung von Fakultäten und Verwaltungseinheiten der htw saar haben wir es nicht einfach; aber da hat das DFHI mit Metz und Saarbrücken ja auch zu kämpfen. Die bekommen das aber irgendwie ganz gut hin; vielleicht sollte der Rest der htw davon lernen.

Nun gut; heute früh geht es im Leben eines Dekans um zwei Themen; zum einen um den Versuch für junge, in der Orientierung befindliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen einer Personalentwicklung Konzepte und Perspektiven aufzuzeigen und zu fixieren. Denn nicht nur die Absolventinnen und Absolventen unserer Bildungseinrichtung haben es verdient eine verlässliche und glaubhafte Zukunftsperspektive für ein erfolgreiches Berufsleben und ein glückliches Privatleben zu haben; nein; als Arbeitgeber htw sind wir das auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schuldig und ich finde auch dazu verpflichtet.

Das zweite Thema heute früh ist der Versuch die Semesterzeiten in den kommenden Jahren so zu verändern, dass die Vereinbarung von Beruf und Familie - so wie es ja allseits gefordert und an einer Hochschule, die das Siegel familienfreundliche Hochschule trägt, auch selbstverständlich sein sollte - nicht durch zunehmend auseinanderdivergierende Schulferien und Vorlesungsfreie Zeiten unmöglich wird.

Mal sehen wie weit wir bei den beiden Themen kommen; aber auch dem Dekan ist bewusst, dass beides ein Versuch ist und da ist ein Scheitern genauso vorprogrammiert wie ein Erfolg. Fifty-fifty wäre mein Ziel. Und letztlich zählt der Glaube daran um mich zum letzten Schluck des Automaten-Cafés und den anstehenden Gesprächen zu bewegen.

**Und bald ist ja auch Wochenende! AHOI!**

**Förderverein DFHI e.V.**

htw saar

Waldhausweg 14, D-66123 Saarbrücken

Tel. (+49) 681 5867 374 - Fax (+49) 681 5867 507

E-Mail: [fv@dfhi-isfates.eu](mailto:fv@dfhi-isfates.eu)

<http://fv.dfhi-isfates.eu>



# DEUTSCH- FRANZÖSISCHE STUDIENGÄNGE

SPRUNGBRETT FÜR EINE INTERNATIONALE KARRIERE



MANAGEMENT

INGENIEURWESEN  
& INFORMATIK



htw saar



UNIVERSITÉ  
DE LORRAINE